

mustergültigen Gebäude der Benutzung offen. Mit Volksbibliotheken und Volksleshallen ist wenigstens ein glücklicher Anfang gemacht.

Das wissenschaftliche Vereinsleben, lange Jahre hindurch in schöner Blüte, ist auch jetzt keineswegs entschlummert, zum Teil sogar wieder im Aufsteigen begriffen; insbesondere ist durch die 1911 stattgefundene Begründung des Kurhessischen Vereins für Kunst und Wissenschaft ein Gedanke verwirklicht worden, der eine bedeutende Aussicht in die Zukunft eröffnet. Hier scheint ein wirkliches Bedürfnis vorhanden zu sein, während andere Hoffnungen, die an den Bau des neuen Königl. Schauspielhauses geknüpft wurden, sich nicht ganz erfüllt haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Geschmack an guten dramatischen Aufführungen wieder mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt würde, da — wie die Sache jetzt liegt — das Verständnis für solche dem Publikum mehr und mehr und auf lange Zeit hinaus durch Kabarets, Kinematographen und Spezialitätentheater abhanden zu kommen droht. Der Einwand, daß das neue Theater an eine unglückliche Stelle gebaut und statt in den Westen sozusagen auf einen verlorenen Posten gerückt worden ist, wodurch leider auch der Friedrichsplatz einen Teil seiner Schönheit eingebüßt hat, kann jene Klage nur zu geringem Teile entschuldigen.

Die Zahl der Gotteshäuser ist der wachsenden Bevölkerung entsprechend vermehrt worden, einige davon, wie die neue Lutherkirche, 1893—97 von Hugo Schneider erbaut, die katholische Rosenkranzkirche, sind von architektonischem Wert. Der Ausbau der Türme der St. Martinskirche wird auch in Zukunft sehr verschieden beurteilt werden. Daß er zum Abbruch des ältesten und kostbarsten Bürgerhauses der Stadt, der Dechanei, Veranlassung geworden ist, wird immer zu beklagen sein.

An Denkmälern hat Cassel seit 1866 mehrfache Bereicherung erfahren. So hat man am 11. Oktober 1879 dem verdienten Oberbürgermeister Schomburg ein Denkmal auf dem Meßplatz gesetzt, eine überlebensgroße Büste aus Bronze von Karl Echtermeyer, die jetzt auf dem Ständeplatz Aufstellung gefunden hat. 1883 erhielt Louis Spohr ein Denkmal, von Harzer ausgeführt und in Erz gegossen, auf dem Platz am früheren Theater. Die Brüder Wimmel stifteten ein Siegesdenkmal, für dessen Ausführung der Bildhauer Karl Begas den Preis erhielt. Es steht auf dem Wilhelmshöher Platz und wurde am 10. Mai 1895 enthüllt. Ein schöner Gedanke, dem größten aller Hessenfürsten, dem Schirmer der Reformation, Landgraf Philipp dem Großmütigen, ein Standbild zu errichten, kam 1899 zur Verwirklichung. Das Denkmal, künstlerisch wertvoll, wenn auch dem Fürsten nicht sehr ähnlich, steht vor der St. Martinskirche, in deren Gruft der Landgraf von den Kämpfen seines Lebens aus-